

Landessynode Mai 2008  
Schwerpunkttag „Schöpfung“

Vorstellung: Workshop „Grüner Gockel“  
*Pfarrerin Martina Kompa*

In unserem Workshop wollen wir Ihnen den „Grünen Gockel“ vorstellen.

Der Gockel – oder Hahn – ist uns in der Kirche nicht fremd. Er zielt so manchen Kirchturm – oft als Erkennungszeichen für die evangelische Kirche im Dorf verstanden.

Der Hahn auf der Kirchturmspitze soll uns Christenmenschen immer wieder wachrufen und daran erinnern, dass unser Leben und Handeln mit unserm Glauben stimmig sein soll.

Das erinnert uns an die Geschichte des Petrus, der Jesus seine Treue so sicher zugesagt und ihn dann in der Nacht des Verhörs verleugnet hatte. Als am Morgen der Hahn krächte, wurde ihm schmerzlich bewusst, dass er sein Wort nicht halten können.

So erinnert uns jeder Kirchturmhahn daran, dass wir jeden Tag aufs Neue unsern Glauben ins Leben, ins alltägliche Handeln übersetzen und ihn so bewähren müssen.

Seit einigen Jahren hat der Kirchturmhahn einen „Beauftragten“ mit besonderem Arbeitsbereich ausgestattet: den **Grünen** Hahn oder **Grünen** Gockel. Sein Spezialgebiet ist die Schöpfung – dafür steht die Farbe grün. Seit einigen Jahren begleitet der „Grüne Gockel“ immer mehr Kirchengemeinden in ganz Deutschland und kräht ihnen sozusagen ins Ohr und ins Herz, wenn sie dem Auftrag, Gottes gute Schöpfung zu bewahren, in ihrem alltäglichen Tun und Lassen nicht gerecht werden.

Das ist das Neue und das Besondere am Grünen Gockel: Dass er sich an die Kirchengemeinden wendet – und nicht an die einzelnen Kirchenmitglieder.

Als Pfarrer und als Kirche tun wir das ja schon lange: Dass wir die Bewahrung der Schöpfung als Auftrag an jeden Einzelnen erkennen und predigen.

Der Grüne Gockel richtet nun den Blick darauf, dass wir auch als Kirchengemeinde selbst Handelnde sind.

Eine Kirchengemeinde unterhält Gebäude, verbraucht Wasser, Strom, Heizenergie, verursacht Abfall, kauft Büromaterial und Lebensmittel ein. Auch im eigenen Handeln gilt es, der gepredigten Verantwortung gerecht zu werden. Das in einer Kirchengemeinde konkret umzusetzen ist gar nicht so einfach, weil es eine Vielzahl von Verantwortlichen und Handelnden gibt. Und für die konkret zu treffenden Entscheidungen gibt es in aller Regel keinerlei Richtlinien oder Handlungsanweisungen. So bleibt es letztlich dem Tun und Lassen Einzelner überlassen, wie zuletzt die Umweltbilanz einer Kirchengemeinde sich darstellt.

Mit der Beauftragung eines Umwelteams und der Einführung eines Umweltmanagements für den „Betrieb Kirchengemeinde“ soll sich das ändern. Unter dem Motto „Grüner Gockel“ fängt eine Kirchengemeinde an, sich selbst als Handelnde in Verantwortung vor der Schöpfung zu begreifen, analysiert ihre Verbrauchsdaten und sucht nach Wegen der Verbesserung. Die Gemeinden werden dabei von kirchlichen Umweltauditoren begleitet und angeleitet. Wenn man diesen Weg entsprechend dokumentiert und sich einer abschließenden Prüfung unterzieht, erhält man schließlich ein Zertifikat, das das umweltgerechte Handeln der Kirchengemeinde auch nach außen hin bescheinigt. Das ist ein Ziel. Viel wichtiger aber ist der Weg dahin – all die Erfahrungen, Erkenntnisse, Entscheidungen, Weichenstellungen und Erfolge, die sich einstellen, wenn man dem Ruf des Grünen Gockels folgt.

Wir möchten Sie ermutigen, dem „Abgesandten“ unserer Kirchturmshähne Gehör zu schenken und sich als Kirchengemeinde bewusst darin zu erkennen zu geben: dass den Worten auch die Taten folgen.

Wir möchten Ihnen in unserem Workshop von unseren Erfahrungen erzählen:  
Wir – das sind mit mir zusammen zwei Umweltbeauftragte aus Kirchengemeinden:  
Herr Carl-Ludwig Krüger aus Ellerstadt, der mit seiner Kirchengemeinde das Ziel  
„Zertifizierung“ bereits erreicht hat,  
und Frau Sonja Klingberg-Adler aus Limburgerhof – wir sind noch auf dem Weg dahin.

Beide Gemeinden betreiben im Rahmen des Projekts auch eine Photovoltaik-Anlage und  
können dazu eine erste sehr positive Bilanz vorstellen und Fragen beantworten.

*(Hinweis auf Infoblatt zum Workshop)*